

Ivica Dačić
Premierminister von Serbien
Belgrad

Ihre Exzellenzen,
meine Damen und Herren,

ich werde meine Ausführungen auf serbisch vorbringen. Erlauben Sie mir bitte, meinen Dank unseren Gastgebern auszusprechen, vor allem Herrn Spindelegger, an dieser Organisation, dieser Veranstaltung in dieser wunderschönen und inspirierenden Umgebung hier.

In den vergangenen Jahren, in den Jahren der Wirtschaftskrise und politischer Instabilität, haben wir viel über uns selbst, unsere Länder und unsere gegenseitigen Beziehungen gelernt. Die Länder Europas, konfrontiert mit einer neuen wirtschaftlichen und politischen Weltkarte, auf welcher sich eine unaufhaltsame Ausrichtung der wirtschaftlichen Macht auf den Osten des Planeten entwickelt, fanden sich in einer Situation wieder, wo es notwendig ist, die Umgebung und die Mechanismen neu zu definieren, aufgrund welcher wir die Sicherheit und die Stabilität aufbauen, um das Wirtschaftswachstum und Wohlstand unserer Bürger zu gewährleisten.

Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg waren sich die europäischen Nationen in größerem Maße der Interdependenz ihrer Wirtschafts- und ihrer gesamten Beziehungen mehr bewusst, denn die Europäische Union ist sicherlich das wichtigste Friedensprojekt in der Geschichte Europas, und es hat sich bisher als erfolgreich bewährt, denn die Ideen, welche die Väter der Europäischen Union führte, so scheint es mir, waren noch nie so aktuell und auf der anderen Seite auf eine seltsame Weise waren sie auch ein wenig vergessen, denn die Krise in der Welt, die Sicherheitskrise und die Krise in der Wirtschaftssphäre erinnern uns daran, dass diese Werte in einem neuen Licht affirmiert werden auf eine neue Weise.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir bitte, ein besonderes Augenmerk auf eine Frage zu richten, welche eine Menge von politischen, wirt-

schaftlichen und, wenn Sie möchten, auch Sicherheitskontroversen in vielen Ländern der Europäischen Union auslöst.

Es handelt sich um die Politik der Erweiterung der Europäischen Union und auch die vermeintliche Erweiterungsmöglichkeit. Als Premierminister eines Landes, welches zwei Drittel des wirtschaftlichen Außenhandels mit den EU-Ländern betreibt, möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass es absolut notwendig ist, mit der Politik der Erweiterung der EU auf die Westbalkanstaaten fortzusetzen.

Ich glaube, dass es zu keiner Verlangsamung oder einem Stoppen nach der Aufnahme Kroatiens in die Mitgliedschaft der EU, was in den folgenden Tagen passieren wird, kommen darf. In vielen europäischen Ländern wird die Erweiterung der EU für die politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Probleme verantwortlich gemacht, obwohl alle Fakten eigentlich das Gegenteil beweisen.

Ich möchte Sie bei dieser Gelegenheit nicht mit Statistiken langweilen, aber wirtschaftliche Indikatoren, sowohl in den sogenannten alten Mitgliedstaaten als auch in den neuen, sprechen für die Erweiterung, denn Europa heute nach der Blockteilung und der neu definierten Beziehungen innerhalb Europas ist nicht mehr der gleiche Raum, welcher am Anfang der Gründung der EU war. Aber das mindert noch immer nicht den Wert und die Bedeutung der grundlegenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Postulate, auf welchen sie erstellt wurde.

Heute benötigen wir mehr denn je Solidarität, Einheit, Pragmatik, Konstruktivität und Selbstbewusstsein, denn ohne die Integration der europäischen Staaten in ein gemeinsames Haus wird es keinen Wohlstand für alle Völker, die diesen Raum bilden, geben, denn jeder, welcher in dieser super-globalisierten Welt denkt, dass er durch Einschließen in einen engen Rahmen sich wettbewerbsfähiger und aufdringlicher auf der Weltbühne machen kann, lebt einfach nicht mehr in der Realität oder ist anfällig für politische und wirtschaftliche Muster, die nicht den Test der Geschichte bestanden haben, denn der westliche Balkan hat einen großen Einfluss auf den Frieden, die Sicherheit und den Wohlstand auf dem europäischen Kontinent.

Die EU-Erweiterung ist ein sehr wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Sicherheitspolitik der EU, um das Risiko künftiger Instabilität zu beseitigen, und auch der beste Mechanismus für den Prozess der Versöhnung, Zusammenarbeit und Stabilität in jenen Bereichen, wo es in der Vergangenheit Konflikte gegeben hat.

Sie wissen, dass mein Land als eine Priorität in der Außenpolitik sich den Beitritt zur Europäischen Union zum Ziel gesetzt hat; auf der anderen Seite ist sich Serbien aller Probleme bewusst, mit welchen sich die EU im Moment konfrontiert sieht. Wir sind nicht auf der Suche nach neuen Regeln oder Bedingungen, sondern nur das, was bekannt und anerkannt ist als ein Kriterium für die Mitgliedschaft, auch ein Kriterium in unserem Falle ist, denn mit absoluter Sicherheit kann ich sagen, dass Serbien seine Hausaufgaben erledigen wird.

Ich bin der Ansicht, dass der Prozess der europäischen Integration Serbiens von kapitaler Bedeutung für die Integration der gesamten Region ist und dass die EU unter Berücksichtigung der Bemühungen Serbiens das anerkennen wird auf eine Weise, dass Serbien und die Region an sich näher bringt, und auch letztlich ein Vollmitglied zu werden.

Meine Damen und Herren, in den letzten Monaten hat Serbien sehr wichtige strategische Schritte unternommen, um seine europäische Zukunft sicherzustellen und damit hat Serbien auch zur eigentlichen Stabilität in Europa beigetragen. Serbien hat den Dialog mit Priština akzeptiert auf hoher politischer Ebene mit der Vermittlung der Hohen Präsidentin für Außen- und Sicherheitspolitik, Frau Catherine Ashton, und mit großem Aufwand und mit einem riesigen politischen Risiko hat Serbien Mitte April dieses Jahres ein Abkommen mit Priština unter anderem für die Lösung der Position der Serben im Kosovo geschlossen.

Serbien hat auf diese Weise die Unabhängigkeit des Kosovo nicht anerkannt, sondern nur die Realitäten in der Praxis hat sie anerkannt und die Notwendigkeit, dass die Fragen, die von Bedeutung sind für das täglich Leben der Serben und Albaner auf beiden Seiten, hat es einen historischen Ausschuss gegeben in der Lösung dieser Fragen der Kosovo-Metochis und der Position

der Serben in dieser Region. Denn durch diesen Vertrag über die Gründung der Gemeinschaft der serbischen Gemeinden im Kosovo im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften wurden besondere Voraussetzungen für die Lösung dieser Fragen geschaffen, auch was die Durchführung dieses Abkommens betrifft und auch die Verabschiedung des Aktionsplans für die Umsetzung bis Ende Juni dieses Jahres, hat die Regierung von Serbien gezeigt, dass sie entschlossen ist, ihre Verpflichtungen in vollem Umfang zu erfüllen und damit auch das letzte Hindernis für eine positive Entscheidung für einen folgenden EU-Gipfel.

Auf der anderen Seite haben wir die Erwartungen, dass auch die EU ihr Versprechen erfüllt, welche sie uns in Form von Bedingungen in den letzten Jahren gestellt hat. Jedes andere Ergebnis wird sich deutlich negativ auswirken auf die Fortsetzung der umfassenden Reformprozesse, in welchen wir uns zurzeit befinden, und ich denke, man muss es nicht mehr betonen, zur allumfassenden regionalen Stabilität beitragen.

Ich muss Ihnen auch sagen, wenn Sie das gehört haben, was auch Hashim Thaçi in seinen Ausführungen gesagt hat, mit welchem ich mich elfmal im letzten Jahr in Brüssel getroffen habe, wenn Sie sehen, was wir alles erledigt haben und dass wir wirklich historische Schritte unternommen haben im letzten Jahr, solange dieser Prozess dauert, bin ich der Ansicht, dass wir wirklich viel mehr getan haben als je jemand in Belgrad, Prština, Brüssel oder Wien erwartet hat.

Wenn wir heute Brüssel noch davon überzeugen sollen, dass wir auf dem Wege der EU-Integration weiter uns befinden sollen, stelle ich die Frage, wenn wir heute nicht eine positive Entscheidung mit der EU erhalten, wann werden wir sie erhalten? Was alles müssen wir noch erfüllen, damit wir eine positive Entscheidung des EU-Rates erhalten? Wir dürfen kein Spiel mit unserer Bevölkerung spielen, also mit beweglichen Zielscheiben. Sie kommen zu einem Ziel, erfüllen es, und dann sagt jemand, jetzt müssen wir noch zehn Kilometer rennen.

Wir sind ehrlich an diesen Prozess herangetreten, alles, was vereinbart wurde und alles, was dabei herauskam, wird durchgeführt werden. Entweder

werden wir offen und ehrlich spielen oder werden wir ständig ein Spiel spielen, wer jemanden überlisten wird, denn unsere Bevölkerung, unsere Länder sind wirklich Jahrzehnte entfernt von ihren Ländern, denn das Bruttoinlandsprodukt in Serbien ist heute auf dem Niveau 65 % des Bruttoinlandsproduktes aus dem Jahre 1989.

Wir haben wirklich keine Zeit, dass wir warten, bis in einem Land Wahlen zu Ende sind, dass wir dann das Datum für die Beitrittsverhandlungen erhalten. Auf der anderen Seite verstehen wir, aber man muss uns ehrlich sagen, wir möchten sie nicht in der EU, und dann werden wir wissen wie wir uns verhalten werden.

Das spreche ich aus diesem Grund darum, dass wir wirklich die meiste Zeit, das heißt, wir haben wirklich historische Abkommen erfüllt, und wenn diese historischen Abkommen nicht genug sind für die Länder der EU, dass sie uns ein positives Signal geben und eine positive Entscheidung, stelle ich dann auch wirklich die Frage, wann wird dann die EU dafür bereit sein? Denn wir haben unseren Teil gehabt, jetzt ist es an Ihnen, Ihr Versprechen zu erfüllen. Deshalb, anstatt Applaus zu geben, geben Sie uns eine positive Entscheidung bitte. Beifall und Applaus aus Europa haben wir genug bis jetzt gehabt was uns betrifft.

Vor einigen Tagen haben wir im Sicherheitsrat in den Vereinten Nationen darüber gesprochen, Herr Thaçi und ich, wir sprachen darüber, ich denke, dass es in den letzten 20 Jahren viele Sitzungen des Sicherheitsrates gegeben hat, die als Themen Kriege, Bombardements und andere Konflikte am Balkan hatten, genauso erwarte ich, dass für solche Bemühungen die internationale Öffentlichkeit Unterstützung zeigt, jetzt, wo wir um den Frieden kämpfen.

Jetzt benötigen wir eine größere Unterstützung als damals, wo es vielleicht leichter war in Konflikte zu geraten und Kriege als Entscheidungen über Frieden zu treffen. Zu unserem ersten Treffen, das wir in Brüssel hatten, Herr Thaçi und ich – habe ich es vorgeschlagen, er hat es angenommen –, dass wir eine Autobahn zwischen Niš und Priština bauen. Niš ist eine Stadt im Süden Serbiens. Über diese Strecke fahren viele Albaner, die über diese

Strecke auch zum Beispiel nach Österreich reisen. Diese Autobahn ist sehr schlecht, und wir haben wirklich alle Vereinbarungen getroffen, wir haben schwierige Kompromisse geschlossen, aber wir konnten die EU nicht überzeugen, dass sie diese Autobahn finanziert. Wir haben alles vereinbart mit ..., nur darüber haben wir keine Vereinbarungen gehabt.

Was uns betrifft, lösen das die k.u.k. Monarchie, auch Belgrad, Prština, Skopje, wir waren niemals unter der Herrschaft der k.u.k. Monarchie, wir waren unter der türkischen Herrschaft, und im Jahre 1389 hat Herr Thaçi darüber gesprochen, ich würde aber dahin blicken auf dieses Jahr, denn damals gab es keine Konflikte zwischen den Serben und Albanern, sondern die Türken rückten heran und da gab es Konflikte zwischen Serben und Türken, unter anderem auch, weil wir Wien schützen wollten, damit sie auch nicht so leicht an Sie gelangen.

(Die Auswirkungen). Also wir sind jetzt in einer Situation gekommen, dass wieder am Balkan irgendwelche Schnitte durchgeführt werden aus der Vergangenheit, also Kroatien und Slowenien werden Mitglieder der EU und damit ist ein Ende gesetzt. Wenn wir ein Europa des 21. Jahrhunderts möchten, können wir nicht auf diese Teilungen des Mittelalters zurückblicken und deshalb spreche ich hier nicht nur als Premierminister Serbiens sondern wirklich als ein Vertreter aller Länder und aller Bevölkerungsgruppen, die in dieser Region leben.

Ich vertrete die Ansicht, dass unsere Region und unser Erdteil verdient hat, dass es zu einer Änderung kommt, dass wir gegenseitig uns Vertrauen schenken und Bemühungen zeigen, dass wir unsere Probleme auf eine friedliche Weise lösen und dass wir wirklich dazu kommen, dass wir gemeinsam stärker sind und Ihnen aus Mittel-, Zentral-, West- oder Nordeuropa möchten wir sagen, dass dieser Teil eigentlich sehr kompliziert ist, was das Leben betrifft, denn dort in dem gleichen Lebensraum leben sowohl Christen als auch Moslems, denn dort gab es diesen Schnitt, dort wurde das Christentum geteilt in katholisch und orthodox.

Viele Leute sind übergewechselt, umgesiedelt, und deshalb dürfen Sie sich nicht wundern, warum Serbien in dieser Frage Kosovos insistiert, weil dort

vor sieben oder acht Jahrhunderten der Sitz des serbischen Staates war. Ich bin im Kosovo geboren, in einer Stadt, welche vor acht Jahrhunderten die Hauptstadt Serbiens war und in welcher heute nur 20 Serben leben, also die Zeit hat sich geändert.

Wir müssen heute sehen wie wir zu einem gegenseitigen gemeinsamen Interesse kommen. Was ist das Interesse unserer Staaten auf dem Westbalkan? Das Interesse ist, dass wir uns besser verbinden und uns zusammen an Europa anbinden. Deshalb pflegen wir die Erwartung von Ihnen die Unterstützung zu erhalten. Also wir erwarten die Unterstützung im Sinne von schnellerer Integration, also wir möchten nicht Vorteile, sondern nur die gleichen ... wie auch die anderen es gehabt haben bis jetzt.

Sie wissen und Sie können in unseren Ländern das suchen, was Sie auch in Ihren Ländern anwenden. Wir sind kein Territorium, wo man Experimente durchführen kann, wir sind wirklich Ihre Freunde. Ich muss erwähnen, dass im Zivilisationssinne, dass wir wirklich vieles Gemeinsames haben. Mich freut die Anwesenheit Österreichs in unserem Raum, und es war von großer Bedeutung auch was Sicherheit betrifft, denn ich bin auch zugleich Innenminister der Republik Serbien.

Ich möchte meine Kollegen dazu ermutigen, dass wir das durchführen, was wir vereinbart haben. Es ist nicht leicht heute, besonders ist es nicht leicht, wenn wir sehen, was sie sonst machen, dass das nicht genug ist. Wie denken Sie, dass wir das schnell durchführen, was wir vereinbart haben und dass der EU-Rat dann sagt, sie haben es noch nicht verdient, dass sie das Datum für die Beitragsverhandlungen erhalten. Aber es handelt sich nur um ein Datum, wo man die Beitrittsverhandlungen antritt, was sollen wir dann sonst alles erledigen, damit wir Mitglied der EU werden?

Bei uns gibt es politische Parteien im Lande, welche die Entscheidungen Islands so positiv angesehen haben, dass sie die Verhandlungen mit der EU fortsetzen, ich bin aber kein solcher Politiker, ich denke, dass das nationale Interesse unseres Landes in Richtung EU zu gehen, aber wir benötigen viel mehr Hilfe und viel mehr Verständnis.

Hier möchte ich an dieser Stelle in einem wirklich so wunderschönen Ambiente, in einem Ambiente, was wirklich dazu bewegt, über wirklich grundlegende Elemente unseres Daseins nachzudenken, wir Politiker müssen uns aber auch mit jetzt irdischen Fragen auseinandersetzen, und das ist, unseren Völkern Frieden zu gewährleisten, dass wir gegenseitig besser kommunizieren.

Sie hatten am Anfang wirklich Recht, dass auch die Anwesenheit hier eine große Ermutigung ist. Vor einem Jahr konnte man sich das nicht vorstellen, und deshalb möchte ich auch Herrn Taçi und seiner Delegation dazu gratulieren, dass die Beziehungen zwischen Belgrad und Priština normalisiert wurden in so einem Maße, welches es ermöglicht und es ermöglichen wird, dass sich das alltägliche Leben normal abwickelt.

Das haben wir im Interesse unserer Länder und unserer Bürger getan, und deshalb vertrete ich die Ansicht, dass wir nicht wirklich die Geschichte ändern können, aber wir können in die Zukunft schauen, sie ändern, dass Sie über den Balkan gesprochen haben. Wir können es nicht vermeiden, dass wir über den türkischen Einfluss reden.

Ich weiß nicht, ob jemand hier türkisch spricht, aber man sagt, dass der Balkan außer, dass es ein Gebirge in Bulgarien ist, dass es sich aus zwei türkischen Wörtern zusammensetzt, „bal“ und „kan“.

Niemand hat mir jetzt die Frage beantwortet, ob jemand türkisch kann. Man sagt, das eine Wort bedeutet „Blut“ und das andere Wort bedeutet „Honig“. Ich denke, dass es auf dem Balkan genug Blut gegeben hat, bitte gestatten Sie, dass wir ein Glas Honig austrinken.

Deshalb möchte ich an alle den Gruß ausgeben, besonders an Herrn Spindelegger, dem Vertreter aus Niederösterreich, unseren Gastgebern hier, und ich möchte Ihnen alles Gute wünschen und ich möchte den Wunsch aussprechen, dass der Balkan nicht ein Zündschnur ist, sondern dass es eine Region wird, in welchem Probleme mit Hilfe des Dialogs gelöst werden.

Ich möchte an Sie noch einmal einen Gruß ausrichten, und ich wünsche mir,

dass wir auch solche Konferenzen organisieren können, damit wir nach dem ... historische Momente, die euch auch in die EU geführt haben.

Ich bedanke mich.